

Informationen aus der Einen Welt



Mission
EineWelt

Weil es uns bewegt!

Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Ausgabe 2/2024

Musikalischer Partnerschaftsbesuch

16 junge Leute aus bayerischen Posaunenchoren in Nord-Tansania



Foto: Roland Thie

Eigentlich hätte die Reise 2020 stattfinden sollen, aber dann kam Corona. Ralf Tochtermann vom Evangelischen Posaunenchorverband in Bayern und Christoph von Seggern von Mission EineWelt wollten aber nicht vorschnell aufgeben und verfolgten Ihre Idee weiter: einen Partnerschaftsbesuch in Tansania, bei dem miteinander Musik gemacht wird, verschiedene Traditionen miteinander verknüpft werden und junge Leute im interkulturellen Austausch den Wert der Partnerschaft zwischen ELKB und ELCT (Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania), die von vielen Gemeinde- und Dekanatspartnerschaften getragen wird, erfahren. Im Sommer 2024 hat es geklappt. Begleitet von Terevaeli Ayo, Musiklehrer am Mwika Bible and Theological College, der die Treffen mit den tansanischen Partner*innen arrangierte, gingen die bayerischen Musi-

ker*innen von 22. August bis 4. September auf Tour durch Nord-Tansania.

Die jungen Leute im Alter von 18 bis 28 Jahren spielten in mehreren Gottesdiensten zusammen mit tansanischen Musiker*innen. Musikalischer Höhepunkt war der Bezirksposaumentag in Machame. Dort musizierten die Blechbläser*innen aus Bayern zusammen mit 140 anderen Kolleg*innen. Ralf Tochtermann durfte den riesigen Chor leiten. Gesellschaftlicher Höhepunkt war eine Einladung vom ehemaligen Bischof der ELCT, Fredrick Shoo, und von Elias Kitoi Nasari, Bischof der Meru-Diözese, zum Grillabend.

Vor dem Abflug übergab die Gruppe aus Bayern ihre Instrumente an Terevaeli Ayo. Sie werden Nachwuchs-Musiker*innen in Tansania zur Verfügung gestellt.

Geplante Haushaltskürzung für Entwicklungszusammenarbeit

„Das können wir uns nicht leisten“, meint Jürgen Bergmann, Leiter des Referats Bildung Global bei Mission EineWelt



Der Kabinettsentwurf zum Bundeshaushalt vom 17. Juli 2024 sieht vor, die Mittel für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung um etwa 1 Milliarde Euro zu senken. Das wäre eine Kürzung um 23 Prozent verglichen mit

dem Haushaltsjahr 2021. Die humanitäre Hilfe soll sogar um mehr als die Hälfte gekürzt werden. Von aktuell 2,2 Milliarden Euro soll für 2025 nur noch 1 Milliarde zur Verfügung stehen. Das wird Menschenleben kosten. Davon ist auch die Diakonie Katastrophenhilfe überzeugt. Die geplanten Kürzungen werden aber auch internationale Reputation kosten. Europa und Deutschland haben sich bei den letzten internationalen Krisen ohnehin nicht mit Ruhm bekleckert. Die Maßnahmen zur Bewältigung der Finanzkrise 2009 haben zu einer massiven Verschuldung vieler so genannter „Entwicklungs-

Liebe Leserinnen und Leser,

ein Blick auf die Nachrichten gibt derzeit besonders wenig Ermutigendes her: Kriege und Naturkatastrophen, Armut, Ungerechtigkeit, Rechtsradikalismus auf dem Vormarsch. Es ist kein Wunder, wenn viele Menschen sich kopfschüttelnd abwenden. Die Hoffnung, dass wir Menschen es schaffen, unsere Probleme konstruktiv zu lösen, scheint manches Mal vergebens.

Für uns als Christinnen und Christen ist Aufgaben keine Option. Das hat nichts mit Realitätsflucht zu tun. Im Gegenteil: Wir sehen es als unseren Auftrag, dem Hass, der Gewalt, dem Unrecht etwas entgegenzusetzen: eine andere

Perspektive, ein anderes Denken und vor allem ein anderes Handeln. Dass wir selbst oft genug daran scheitern, Gottes Liebe in die Welt zu tragen, darf uns nicht davon abhalten, aus Fehlern zu lernen und es wieder und wieder zu versuchen.

Tatsächlich können gerade wir in den Arbeitsbereichen von Mission EineWelt immer wieder sehen, dass Gott in uns Menschen wirkt. Zum Beispiel, wenn junge Menschen hier bei uns und überall in unseren Partnerkirchen engagiert darüber diskutieren, wie die Welt in Zukunft nachhaltiger, gerechter und friedlicher werden kann. So viele Menschen stellen überall auf dieser Welt mit viel Kreativität und Mut Projekte und Aktionen auf die Beine, die etwas nachhaltig Positives hervorbringen.

Dafür, dass wir an diesen Dingen mitwirken, sie manchmal sogar voranbringen und fördern können, sind wir unglaublich dankbar.

Herzlich

Ihre

und Ihr

länder“ geführt. Während der Corona-Pandemie standen in beschämender Weise nationale Egoisten im Vordergrund. Und nun werden massive Kürzungen der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit geplant. Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit gehen anders, wären aber wichtige Währungen im internationalen Kontext. Sicherheitsfragen im Zusammenhang mit Russland, aber auch Zukunftsfragen im Kontext von Klimakrise und Bio-Diversität können nicht gelöst werden, wenn Deutschland die internationale Solidarität bei der Entwicklungszusammenarbeit de facto aufkündigt.

Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe sind nicht nur humanitäre Maßnahmen, sondern auch Investitionen in Stabilität und Frieden. Wenn wir in die Entwicklung armer und krisengeschüttelter Regionen investieren, tragen wir dazu bei, die Ursachen von Flucht und Migration zu bekämpfen. Menschen, die in Sicherheit leben, Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung haben, werden ihr Leben nicht dubiosen Schleppern anvertrauen, um anderswo – vielleicht – ein besseres Leben zu führen. Auch der Eintritt in extremistische Gruppen wäre um vieles unattraktiver.

Schon aus diplomatisch-strategischen und migrationspolitischen Gründen wäre es also unklug, das Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit zu reduzieren. Es wäre auch unwirtschaftlich. Mittel der Entwicklungszusammenarbeit kommen zum Teil auch unserer Wirtschaft wieder zugute. Ganz zu schweigen von den Kosten für Nothilfe, die erforderlich wäre, wenn heute zu wenig in Entwicklungsmaßnahmen investiert würde. Die Weltbank rechnet vor, dass mit jedem Euro, der heute in Entwicklungszusammenarbeit investiert wird, später vier Euro an humanitärer Hilfe eingespart werden.

Als Kirche sind wir bei solchen strategischen Überlegungen zurückhaltend. Hilfe und Solidarität sind Werte an sich. Für uns reicht es aus, die Not unserer fernen Nächsten wahrzunehmen und mit allem, was wir können, zur Besserung beizutragen. Längst haben wir gelernt, dass nicht „unsere“ Projekte Hilfe bringen, vielmehr machen die Projekte unserer Partnerorganisationen den Unterschied – und die gilt es zu unterstützen! Mission EineWelt dankt allen, die in diesem Sinn und in großer Treue helfen.

Was ist noch zu tun? Wir können lauter und sichtbarer von den Erfolgen dieser Projekte erzählen: Ehemalige Straßenkinder haben Schul- und Berufsausbildung erhalten und es herausgeschafft aus dem Teufelskreis der Armut. Oder ein Berufsschulzentrum hilft vielen Benachteiligten zu einer Ausbildung, so erhalten sie eine echte Chance für ihr Leben. Weniger sichtbar, aber sehr nachhaltig, sind Stipendienprogramme oder landwirtschaftliche Schulungen.

Wir müssen diese Erfolgsgeschichten unseren Nachbarn, aber auch den Bundestagsabgeordneten unseres Wahlkreises erzählen, müssen sie überzeugen, dass Entwicklungszusammenarbeit wirklich hilft. Landesbischof Christian Kopp hat die bayerischen Bundestagsabgeordneten angeschrieben mit der Bitte, sich gegen die überproportionalen Kürzungen in der Entwicklungszusammenarbeit einzusetzen. Denn noch können die Haushaltspläne korrigiert werden.

Bei Investitionen für eine bessere Zukunft darf Entwicklungszusammenarbeit nicht unter den Tisch fallen.

Das können wir uns nicht leisten!

Jürgen Bergmann

Neu im Erlanger Verlag:



Widerstand und Gewalt

Befreiungstheologische Perspektiven

Herausgeber: Sung Kim, Stefan Silber, Christian Tauchner, Simon Wiesgickl

ISBN: 978-3-87214-372-3

Preis: 24,50 Euro

Softcover, 248 Seiten, deutsch

Die Gegenwart ist von Kriegen, Klimanotstand, gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten, Neokolonialismus und anderen Formen der Gewalt - und dem Widerstand dagegen - geprägt. Die Theologie muss sich fragen, an welchen Erfahrungen von Gewalt sie mitschuldig wird, in welcher Weise sie sich am Widerstand beteiligen will, und ob Mittel der Gewalt auch im Widerstand gegen die Gewalt eingesetzt werden können. Die Aufsätze in diesem Buch sind aus dem 8. Workshop „Befreiende und kontextuelle Theologien“ erwachsen, der zu Fragen des Widerstands und der Gewalt im Oktober 2023 in Wittenberg stattfand. Die Beiträge gehen diesen Fragen aus unterschiedlichen Perspektiven und aus verschiedenen Kontexten nach, die von den USA und Brasilien über deutsche und europäische Erfahrungen bis nach Asien und Afrika reichen. Im Dialog mit postkolonialen und feministischen, politischen Theologien und Befreiungstheologien, aber auch mit verschiedenen historischen Widerstandserfahrungen des 20. Jahrhunderts, entwickeln die Autor*innen unterschiedliche theologische Konsequenzen, die zum Weiterdenken anregen.

www.erlanger-verlag.de



Mit Begeisterung für Nachhaltigkeit

Evangelische Jugend im Donaudekanat Regensburg als „Gemeinde: fair und nachhaltig“ ausgezeichnet

Die Voraussetzungen waren gut, als die Evangelische Jugend Regensburg beschloss, sich um die Auszeichnung „Gemeinde: fair und nachhaltig“ zu bewerben. Aus dem mit dem Slogan „Öko-Bio-Fair bringt mehr!“ betitelten Herbstkonvent 2012 ging der Arbeitskreis Nachhaltigkeit hervor. Er entwickelte unter anderem Leitlinien für den Einkauf fair gehandelter Produkte und war auch sonst sehr aktiv. Zum Zeitpunkt der Bewerbung waren die meisten Kriterien der Auszeichnung „Gemeinde: fair und nachhaltig“ schon erfüllt. Um die noch offenen Punkte kümmerte sich eine eigens gegründete Arbeitsgruppe. „Unter anderem ist die Evangelische Jugend im Donaudekanat Regensburg nun um eine Umweltbeauftragte reicher: Mia Schäfer (18) brennt für das Thema und bringt es regelmäßig in Sitzungen



Foto: Ev. Jugend Regensburg

ein, fragt kritisch nach, hat viele Ideen und lässt nicht locker – und das ist auch gut so!“, schreibt Dekanatsjugendreferentin Barbara Hochschau in einer Mitteilung der EJ.

Zudem ist ein Nachhaltigkeitsprojekt mit zweijähriger Laufzeit gefordert. Die Regensburger EJ hat dafür ein sehr praxisorientiertes Konzept entwickelt: Bei ihren sämtlichen Aktionen und

auf sämtlichen Freizeiten will die EJ pro Aktion bzw. Freizeit mindestens eine Müllsammelaktion durchführen. Der gesammelte Müll wird dann gewogen und entsorgt. Darüber hinaus werden alle Müllsammelaktionen dokumentiert. Zudem denkt der EJ-Arbeitskreis über Müllsammel-Wettbewerbe nach.

Am 13. September war es soweit. Jürgen Bergmann, Leiter des Referats Bildung Global bei Mission EineWelt, zeichnete im Jugendwerk Regensburg die Evangelische Jugend im Donaudekanat als „Gemeinde: fair und nachhaltig“ aus. Die EJ Regensburg ist die erste Evangelische Jugend in Bayern, die diese Auszeichnung bekommen hat. „Mit dieser Plakette, die ich heute überreichen darf, soll nun auch nach außen hin deutlicher werden, dass hier jede Menge faires und nachhaltiges Engagement da ist. Das freut mich riesig“, sagte Jürgen Bergmann bei der Übergabe der Auszeichnung. „Fairer und nachhaltiger Konsum, Umweltverantwortung und Partnerschaftsarbeit sind und bleiben uns als Christinnen und Christen eine Herzensangelegenheit.“

Thomas Nagel

Städte der Zukunft

Studierende aus dem Globalen Süden diskutieren zu nachhaltiger Stadtentwicklung



Foto: STUBE-Niedersachsen/-Bayern

Immer mehr Menschen weltweit ziehen in Städte. Bis 2050 wird erwartet, dass etwa zwei Drittel der Weltbevölkerung in urbanen Gebieten leben werden. Diese zunehmende Urbanisierung stellt enorme Anforderungen an Infrastruktur, Wohnraumversorgung und Ressourcenverteilung. Denn Städte verbrauchen einen Großteil der weltweiten Ressourcen und sind für einen großen Teil der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich. Zugleich sind sie besonders anfällig für die Folgen des Klimawandels wie Überschwemmungen, Hitzewellen oder steigende Meeresspiegel. Wie also können Städte nachhaltig gestaltet werden, um städtische Lebensräume für kommende Generationen zu erhalten, die Umwelt zu schützen und eine gerechtere und widerstandsfähigere Gesellschaft zu schaffen? Diese Frage stand im Mittelpunkt der diesjährigen STUBE-Ferienakademie von 16. bis 20. September in Hamburg. STUBE – das ist das Studienprogramm für Studierende aus Afrika, Lateinamerika, Osteuropa und Asien, die in Deutschland studieren. Eingebunden in das MEW-Referat Bildung Global und maßgeblich von Brot für die Welt gefördert, bietet STUBE internationalen Studierenden die Möglichkeit, sich in Workshops und Seminaren mit entwicklungspolitischen Themen sowie Fragen der Nachhaltigkeit und globalen Gerechtigkeit auseinanderzusetzen. Am Beispiel Hamburgs, das als Vorreiter im Bereich der nachhaltigen und digitalen Stadtentwicklung in Deutschland gilt, erhielten die Teilnehmenden Einblicke in die vielseitigen Facetten von Stadtentwicklung. Die Veranstaltung wurde als Kooperation zwischen STUBE-Niedersachsen und STUBE-Bayern angeboten.

Stadtentwicklung in der Praxis

In Rundgängen, Vorträgen und Gesprächen

erfuhren die Studierenden, wie ökologische, soziale und technologische Innovationen in Hamburg miteinander verknüpft wurden und welche Herausforderungen damit verbunden waren – etwa fehlendes qualifiziertes Personal oder Konflikte zwischen ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit. Auf dem Programm standen Führungen durch die Bezirke HafenCity und Wilhelmsburg, ein Besuch beim Amt für IT und Digitalisierung, ein Treffen mit dem Hamburger Verkehrsbund, ein Gespräch mit dem Naturschutzbund (NABU) zur Elbvertiefung sowie die Besichtigung des Bunkers Hilldegarden, ein auf einem ehemaligen Kriegsbunker errichteter Gemeinschaftsgarten. Die Studierenden zeigten sich beeindruckt von den besichtigten Projekten und praxisnahen Einblicken, wie einer von ihnen auf der Rückfahrt nach Nürnberg betonte: „Die Tatsache, dass wir über praktische Fragen und Probleme sprechen konnten, war großartig!“

Weltweite Perspektiven

Im Verlauf des Seminars erwarben die Studierenden ein umfangreiches Verständnis über die

Bedeutung nachhaltiger Stadtentwicklung, um städtische Lebensräume für kommende Generationen zu erhalten, die Umwelt zu schützen und eine gerechtere und widerstandsfähigere Gesellschaft zu schaffen. Zudem ging es aber auch um die Frage, welche Trends und Ansätze nachhaltiger Stadtentwicklung es in den Herkunftsländern der Studierenden gibt. In Kurzvorträgen berichteten die Studierenden von ihren eigenen Erfahrungen zur Stadtentwicklung in Äthiopien, Jemen, Myanmar, Kamerun, Armenien und vielen weiteren Ländern.

Städte im Globalen Süden

Rapide wachsende Urbanisierung, Armut, unzureichende Infrastruktur, der Bau von informellen Siedlungen oder Naturkatastrophen sind nur einige von zahlreichen Herausforderungen, von denen sie in Diskussionen erzählten. Immer wieder wurden aber auch positive Beispiele für nachhaltige Entwicklungen erwähnt, wie die Verbesserung der Mobilität durch den Bau von Fahrradwegen oder die Nutzung von Solarenergie oder Wasserkraft.

Ausblick: Die Zukunft der Städte

Um langfristige Konzepte für die urbanen Zentren von morgen zu entwickeln, muss nachhaltige Stadtentwicklung auf Regionen-spezifische Bedingungen und Bedürfnisse zugeschnitten werden. Aber auch der politische Wille muss vorhanden sein, so der gemeinsame Konsens am Ende der einwöchigen Veranstaltung. „Menschen müssen an Planungsprozessen beteiligt und die Entwicklung von Quartieren fortlaufend begleitet werden, um lebenswerte Städte zu entwickeln, die den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sind“ – dies konstatierte nicht zuletzt die Raum- und Stadtsoziologin Ingrid Breckner von der HafenCity-Universität. Hieran, so das gemeinsame Fazit der Studierenden, gilt es auch weiterhin zu arbeiten und Ideen vor Ort gemeinsam weiterzuentwickeln – sowohl im Globalen Süden als auch hier, im Globalen Norden.

Katharina Heilmann

Weitere Infos:

www.stube-bayern.de

instagram: @stube_bayern



Foto: STUBE-Niedersachsen/-Bayern

„Empowerment of Women in Oceania“

Weltmissionsmonat mit Gästen aus Papua-Neuguinea

Der Weltmissionsmonat im Oktober steht unter dem Motto „Empowerment of Women in Oceania“. Dazu hat das päpstliche katholische Hilfswerk Missio München Gäste aus Papua-Neuguinea eingeladen, unter anderem die Koordinatorin der katholischen Frauenhäuser, eine Umwelt- und Klimaaktivistin sowie einen Provinzialoberen eines katholischen Ordens. Höhepunkt des Weltmissionsmonats ist der Weltmissionssonntag, die größte Solidaritätsaktion der Katholik*innen weltweit.

Mehr als 100 päpstliche Missionswerke auf allen Kontinenten sammeln dieses Jahr am 27. Oktober für die pastorale und soziale Arbeit der Kirche in den 1.100 ärmsten Diözesen.

Leitmotiv der diesjährigen Aktion ist ein Vers aus Psalm 39: „Meine Hoffnung, sie gilt dir“. Der Psalm über die Vergänglichkeit des Menschen erinnert daran, wie kostbar das Leben ist.

Julia Ratzmann



Begegnungen, die bewegen
Geschichten vom Unterwegssein

Horizontwechsel

Der Podcast von Mission EineWelt (Pilotprojekt) mit Pfarrer Sung Kim

Jeden ersten Dienstag im Monat auf allen bekannten Streaming-Plattformen

Als Freiwillige in einem Kindergarten in Brasilien, als Pfarrer bei den Massai in Tansania, unter Seeleuten in Singapur oder unterwegs in Partnerschaftsgruppen in Bayern: In „Horizontwechsel – der Podcast von Mission EineWelt“ erzählen Menschen von ihren ganz persönlichen Erlebnissen aus einer Ecke der Welt, die ihnen zur zweiten Heimat geworden ist.

Was hat sie dazu bewegt? Welche Erfahrungen haben sie auf ihrer Reise gemacht? Host Sung Kim, Studienleiter bei Mission EineWelt, trifft hier auf Menschen, die etwas zu erzählen haben. Tiefe Einblicke, persönliche Anekdoten und inspirierende Gedanken erhältst du jeden ersten Dienstag im Monat in „Horizontwechsel“.

www.mission-einewelt.de



Klimahilfsfonds für die Menschen in unseren Partnerkirchen

Die Klimakrise trifft viele Länder im Globalen Süden besonders hart. Mission EineWelt hat einen Klimahilfsfonds eingerichtet, um den betroffenen Menschen in Kenia, Brasilien, Tansania sowie weiteren Partnerkirchen langfristig helfen zu können. Jede Hilfe zählt – sei es für Lebensmittel, Kleidung, medizinische Versorgung oder den Wiederaufbau von Infrastruktur.

Bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende die Menschen in unseren Partnerkirchen, die unter den Folgen der Klimakatastrophe leiden. Ihre Spende wird unmittelbar und zielgerichtet eingesetzt.

Mission EineWelt • Stichwort: 1410190 Klimahilfsfonds
IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11 • BIC: GENODEF1EK1 • Evangelische Bank eG

Mission EineWelt
Hauptstraße 2 · 91564 Neuendettelsau, Tel.: 09874 9-0 · Fax: 09874 9-330
Stadtbüro Nürnberg
Königstraße 64 · 90402 Nürnberg, Tel.: 09874 9-1803 · Fax: 09874 9-3160
E-Mail: info@mission-einewelt.de · www.mission-einewelt.de

IMPRESSUM

Redaktion: Thomas Nagel, **Layout:** Daniela Denk

Die „Informationen aus der Einen Welt“ erscheinen zweimal jährlich als Beilage im Sonntagsblatt.